



Sandra Fleischer/Daniel Hajok (Hrsg.):
Medienerziehung in der digitalen Welt. Grundlagen und Konzepte für Familie, Kita, Schule und Soziale Arbeit. Stuttgart 2019: Kohlhammer. 217 Seiten, 25,99 Euro

Medienerziehung in der digitalen Welt

„Erziehung ist politisch!“ Die so betitelt Skizze einer „Politischen Ethik des Erziehens“ des Soziologen Ronald Lutz eröffnet den vorliegenden Sammelband. Gerade in Zeiten von Big Data und wachsender (Manipulations-)Macht der Medien setzen die Herausgeberin und der Herausgeber ein Zeichen durch die Platzierung dieses Plädoyers für eine Pädagogik, die junge Menschen zur Resilienz gegen angeblich ökonomische Zwänge, zur politischen Teilhabe und Streitkultur befähigt. Medienerziehung bedürfe einer ethischen Rahmung und Mediennutzung autonomer Subjekte, so Lutz, und auch wenn Sandra Fleischer und Daniel Hajok in der Folge nicht politisch argumentieren, so nehmen sie doch klar Stellung für eine Erziehung, die junge Leute für Selbstverwirklichung, Selbstaussdruck und gesellschaftliche Partizipation stark macht.

14 Beiträge renommierter Autorinnen und Autoren aus dem akademischen Umfeld und der medienpädagogischen Praxis umfasst der Band, sie sind in drei Teile gegliedert. Allesamt analysieren sie nicht den tief greifenden Wandel der Medien- und Lernwelten durch die Digitalisierung, sondern nehmen die Auswirkungen der digitalen Transformation unserer Gesellschaft auf Kinder und Jugendliche wie auch die verschiedenen Handlungskontexte der Medienerziehung in den Blick. Die Beiträge von Fleischer und Hajok im ersten Teil zu „Grundlagen“ liefern mit aktuellen Forschungsergebnissen einen komprimierten Einblick in die Mediensozialisation von Kindern und Jugendlichen, ihre Vorlieben und Kompetenzen. Differenziert nach Altersgruppen bieten die Mediennutzungs- und Aneignungsweisen Ansatzpunkte für erzieherisches Handeln. Insgesamt treten die Beiträge für die Förderung eines reflexiv-praktischen Medienumgangs und das Bewahren vor negativen Einflüssen ein. Zu den Grundlagen der Medienerziehung gehört schließlich noch ein Beitrag des Medienrechtlers Stephan Dreyer, der auf ein komplexes Grundrechtsgefüge aus Rechten von Kindern und Jugendlichen, Elternprivileg und Wächteramt des Staates als Rahmung von Medienerziehung verweist.

Der zweite Teil widmet sich dem Handlungskontext „Familie und Kita“. Zunächst beschäftigt sich Susanne Eggert mit der Bedeutung der Medien in der erzieherischen Arbeit der Eltern und beschreibt treffend deren Haltung, Ansprüche, Sorgen und Handlungsmuster. Ausgehend von ihrem Unterstützungsbedarf macht sie abschließend drei Ansatzpunkte für die Elternarbeit aus: Sensibilisierung für medienbezogener Belange, Wissensvermittlung zu den Chancen und Risiken des Mediengebrauchs und Handlungsanregungen zum Medienumgang in der Familie. Ein Erfahrungsbericht aus der medienbezogenen Eltern- und Familienarbeit im Thüringer Projekt „MEiFA – Medienwelten in der Familie“ ergänzt die theoretische Perspektive. Medien gehören auch in die Kita, postuliert Julia Behr in ihrem Beitrag, wobei die Qualifizierung der Fachkräfte als Gelingensfaktor das A und O sei. Die etwas knappe Behandlung der beiden wichtigen Erziehungsbereiche Kita und Elternhaus wird ergänzt durch Beiträge zu zwei Nebenaspekten, die auf aktuelle Entwicklungen hinweisen und Denkanstöße liefern. Friederike Siller sensibilisiert für Smart Toys im Kinderzimmer, während Klaus Lutz darüber sinniert, wieso „die Natur“ offenbar bei Erziehenden immer der bessere Lehrmeister ist, obwohl sich durch Medien ebenso eine Fülle neuer Erfahrungsräume erschließen lässt.

Wer im dritten Teil „Medienerziehung in der Schule und anderswo“ vor allem pädagogische Konzepte und Strategien erwartet, wie Schule dem digitalen Wandel Rechnung tragen kann, wird gänzlich enttäuscht. Mit Blick auf die Praxis werden zahlreiche Materialien und Websites für Erziehende vorgestellt, beispielsweise die OER-Materialien „Medien in der Schule“ (von der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen [FSF], der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter [FSM] und Google) mit gut gemachten Unterrichtseinheiten und Werkzeugkästen. Olaf Selg thematisiert in seinem Beitrag die Rolle externer Anbieter von Schulmaterialien und diskutiert, ob diese Ergänzung bieten oder Lückenfüller sind. Die Stellung der kommerziellen Anbieter auf dem Markt der Materialien mit ihren speziellen Interessen hätte jedoch in Relation zum Umfang der Materialienpräsentation im Band weitaus mehr hinterfragt werden können. In dieser für die Praxis sicherlich nützlichen Materialsammlung fällt dann auch der lesenswerte Beitrag von Daniel Hajok zu den besonderen Herausforderungen von Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Erziehungshilfe etwas aus dem Rahmen.

Insgesamt bietet das Buch Einblick und Orientierung in ein weites Handlungsfeld. Es zeigt mit vielen verschiedenen Facetten auf, wie Medienerziehung in der digitalen Welt funktioniert. Das macht es somit besonders für Studierende und pädagogische Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit interessant, zumal es neben dem neuesten Stand der Forschung auch Handlungsempfehlungen und Praxismaterialien liefert.

Sabine Sonnenschein